Anekdoten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 46

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

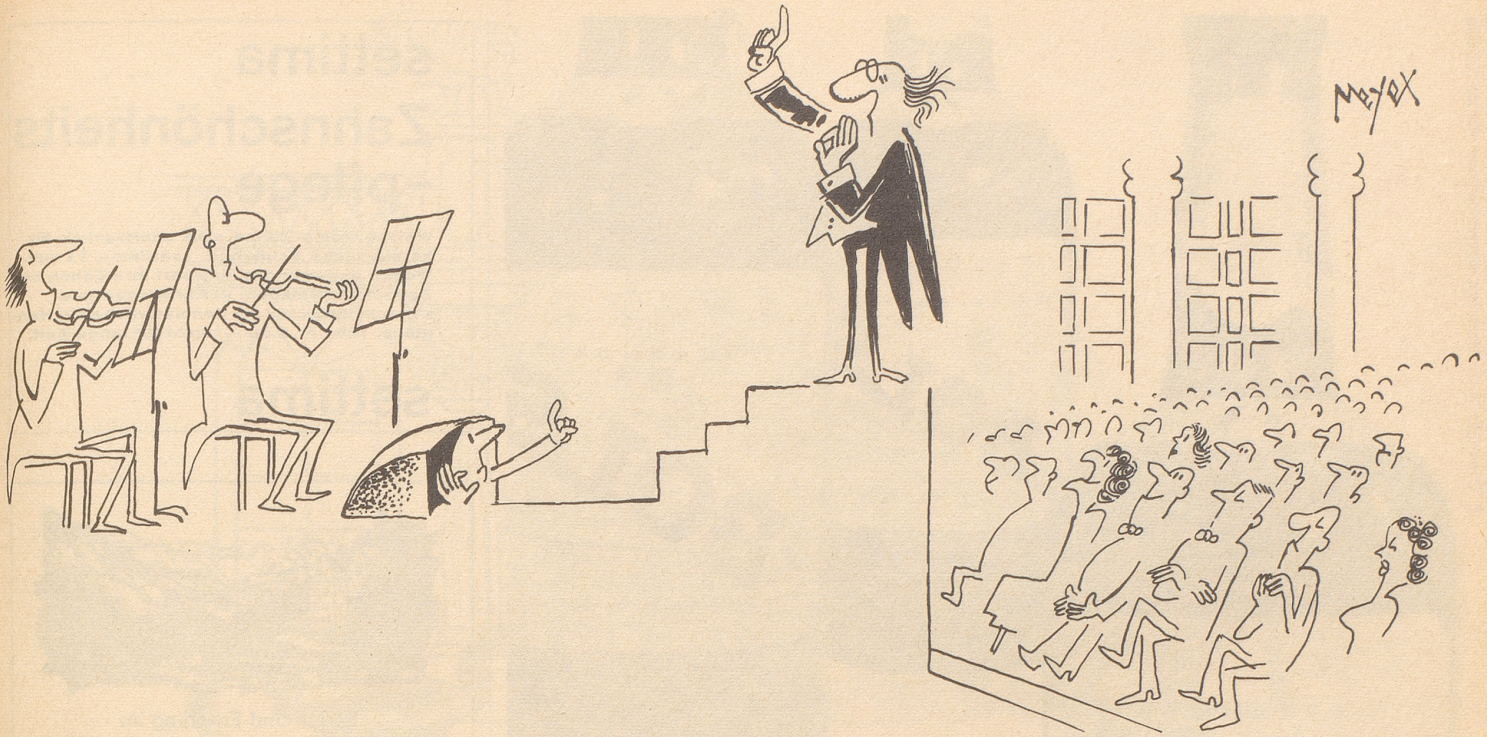
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die Souffleuse des Dirigenten

Anekdoten

Der 86jährige Dirigent Pierre Monteux, soeben zum neuen Leiter des Londoner Symphonie-Orchesters ernannt, kommentierte seine Berufung mit den Worten: «Sie brauchen eben neues Blut!»

▪

Igor Strawinsky, der kürzlich seinen achtzigsten Geburtstag feierte, sagte während einer Orchesterprobe in Paris zu den Musikern: «Bitte, sagen Sie es mir, wenn Sie müde sind, meine Herren. Ich weiß das nicht, denn ich fühle mich niemals müde ...»

▪

Der Pianist Arthur Rubinstein und sein Impresario Hurok saßen im Restaurant, als eine bekannte Dame der Gesellschaft erschien, die beiden Herren begrüßte und selbstverständlich eingeladen wurde, an ihrem Tisch Platz zu nehmen. Rubinstein war gewarnt worden, daß die Dame im Sinn hatte, ihn zu einem Dinner einzuladen und von ihm erwartete, nachher für ihre Gäste zu spielen. «Ich war gerade im Begriff, Hurok eine nette Geschichte zu erzählen,», sagte der große Pianist, «die müssen Sie sich auch anhören, Madame!» Und er erzählte die Anekdote von Chopin, der, als er nach einem Essen gebeten wurde zu spielen, der Gastgeberin sagte: «Aber Madame, ich habe doch so wenig gegessen!» Die Dame am Tisch lächelte säuerlich. Dann gab Hurok zum Besten, daß der große Sänger Schaljapin bei einer ähnlichen Gelegenheit in New York, als er zum Singen aufgefordert wurde, die Antwort gab: «Nur Vögel singen gratis!» – Nach diesen zwei Geschichten hatte es die Dame plötzlich sehr eilig, verabschiedete sich von den Herren und verschwand.

▪

Der irische Dramatiker Brendan Behan erklärte einem Kollegen, warum er es vorzieht, in Amerika zu arbeiten. «Bei den Amerikanern kannst du schreiben über was du willst – du kannst schreiben in welchem Stil du willst – und das Wichtigste: niemand versteht, was zum Teufel du zu sagen hast, aber es gefällt ihnen.»

Jean-Louis Barrault erhielt den Besuch seines Vaters in Paris und der alte Herr sah seinem berühmten Sohn einen Tag lang im Theater zu, wie er gleichzeitig Regisseur und Hauptdarsteller in einem Stück war, die Probe leitete, mit dem Direktor konferierte, mit den Bühnenarbeitern stritt, am Abend als strahlender Held auf der Bühne stand. «Wie hart du arbeitest, mein Junge!» sagte kopfschüttelnd der Vater nach der Vorstellung. «Wenn du früher nur auf mich gehört hättest und Beamter geworden wärst! Jetzt hättest du dich bald mit einer Pension zurückziehen können!»

▪

In einem Gespräch mit dem französischen Botschafter bemerkte Baldwin, daß seine Argumente etwas skeptisch aufgenommen wurden. «Sie können meinen Worten Glauben schenken, Exzellenz», sagte lächelnd Baldwin. «Ich spreche jetzt nicht als Regierungschef, sondern als Gentleman.»

▪

Der Kritiker Alfred Kerr wurde um seine Meinung über einen jungen Schauspieler gefragt, der als Hamlet debütierte. Kerr sagte: «Der junge Mann ist ein sich vielversprechender Schauspieler!»

▪

Vor einigen Jahren hatte Schauspieler Hans Moser ein neues Telephon bekommen. In der Früh kam er ins Filmatelier, wollte das neue Telephon einweihen und seine Frau anrufen, hatte aber die Nummer vergessen. Er rief die Auskunft an, sagte: «Hier spricht Hans Moser» und fragte nach der Nummer. Das Fräulein vom Amt antwortete: «Erstens hat der Hans Moser eine Geheimnummer und zweitens hab ich schon Leut' gehört, die den Moser besser nachmachen können!» TR

MALEX
Schon
ein einziges wirkt prompt bei
Schmerzen und Unwohlsein

Bündner Chrüter
Kindschi
100 JAHRE KINDSCHI
Kindschi Söhne AG., Davos

Rorschach Hafen
B
Bahnhof Buffet
H. Lehmann, Küchenchef